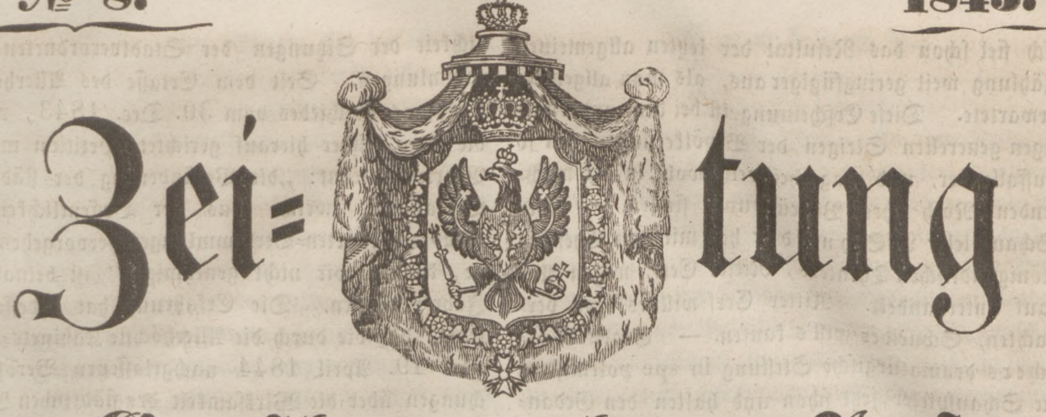
№ 8. 1845.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 10. Januar.

Inland.

Berlin den 8. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Secretair Protz in Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Musketier Kehlert vom 5. Infanterie-Regiment die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; und den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath Meier zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Magdeburg zu ernennen.

Der General-Major und Kommandeur der 7. Landwehr-Brigade, von Voß, ist von Frankfurt a. d. O., und der Vice-Ober-Jägermeister, Graf v. d. Asseburg, von Meisdorf hier angekommen.

Berlin. — Sicherem Vernehmen nach beschäftigt man sich an der betreffenden Stelle mit der Ordnung des aus den Verhandlungen der Provinzialsynoden geflossenen Materials, um es demnächst durch den Druck zu veröffentlichen. Wir können dieser Entschließung unseren vollen Beifall nicht versagen, und wollen nur den unvorgreiflichen Wunsch hinzufügen, daß man uns eine ganze und ungeschmälerte Veröffentlichung bieten möge. Ich habe schon früher ausgesprochen, daß als das wichtigste Resultat der Provinzialsynoden die erwachte Theilnahme der Nation an allen kirchlichen Fragen zu erachten sei. Diese Theilnahme, auf und mit welcher sich vielleicht eine neue Zukunft der Kirche begründet, verlangt aber, daß man ihr mit voller Offenheit entgegen komme. Wir hielten es für keinen glücklichen Gedanken, als man hier und dort den Versuch machte, über die Verhandlungen der Synoden den Schleier des Amtsgeheimnisses zu decken, noch weniger gefiel uns jene schweigsame Haltung der Tagespresse, die offenbar weder zufällig noch freiwillig war. Ist dessenungeachtet die öffentliche Aufmerksamkeit täglich entschiedener rege geworden, so zeugt dies für ein tieferes Bedürfniß im Nationalleben, welches Bedürfniß man vielleicht aufhalten, aber niemals unterdrücken kann. Es ist mit einem Worte die Volksthätigkeit, welche auch hier erwacht und in der Gestalt des Laienthums dem Priesterthum entgegen tritt, nicht, um dem Priester zu nehmen, was des Priesters ist, sondern dem Laien zurück zu geben, was längst des Laien war. Wir glauben nicht übel unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß man höhern Orts in solchem Sinne die Opposition aufgenommen hat, welche sich aller Orten gegen das Einengen des protestantischen Geistes kund gab. Es ist demnach eine eben so kluge als heilsame Maßregel, daß man durch offene Mittheilung der Synodalergebnisse alle Besorgnisse und alles Mißtrauen offiziell zerstreut, welches gewisse den Kreissynoden entlehnte Anträge erregen dürften. Wir sagen offiziell zerstreut, denn daß der liberale Geist auf allen Provinzialsynoden absolut die Oberhand behielt, ist ohnehin längst bekannt geworden, und wir würden es für vermessen halten, anzunehmen, daß jener geistige Sieg von der höchsten Centralbehörde anders als mit den günstigsten Augen angesehen wäre. — Man macht hierselbst die Bemerkung, daß in der neuesten Zeit die Population keinesweges in den bisherigen Progressionen fortschreitet. So ergiebt beispielsweise die letzte Woche des Jahres 1844 im Verhältniß zu demselben Zeitraume im Jahre 1843 eine Minus-Differenz von 79 Personen. Bekannt-

lich fiel schon das Resultat der letzten allgemeinen Zählung weit geringfügiger aus, als man allgemein erwartete. Diese Erscheinung ist bei dem anderweitigen generellen Steigen der Bevölkerungen um so auffallender, und mag theilweise wohl in der wachsenden Noth ihre Begründung finden. — Der Schauspieler L. Schneider hat mit dem Chef des Königstädtischen Theaters, Ritter Cerf, wegen Ankauf unterhandelt. Ritter Cerf will es blos verpachten, Schneider will's kaufen. — Gegen Rötschers dramaturgische Stellung in spe polemisiren die Schauspieler jetzt schon und halten den Gedanken, daß sie Jemand ästhetisch belehren wolle, für eine Generalinjurie. (Bresl. Z.)

Berlin. — Seit einigen Tagen ist hier das Gerücht allgemein verbreitet, daß unser von allen Ständen hochgeachteter Polizei-Präsident v. Puttkammer seine gegenwärtige Stelle aufgeben und Präsident der Regierung zu Danzig werden soll. Wir wollen hoffen, daß sich dies Gerücht nicht bestätige, da man jetzt wohl schwer einen Mann finden dürfte, welcher der hiesigen Polizei-Verwaltung mit so viel Umsicht und Milde, wie Herr v. Puttkammer, werde vorstehen können. Man sollte Alles aufbieten, diesen ausgezeichneten Beamten ferner an Berlin zu fesseln. An dessen Versetzung knüpft sich noch das Gerücht, daß der jetzige Regierungs-Präsident zu Danzig, Herr v. Blumenthal, an die Stelle des künftigen Präsidenten des Obercensurgerichts, Herrn Bode, als Direktor ins Ministerium des Innern, und der gegenwärtige Polizei-Direktor zu Danzig, Herr v. Clausewitz, als Polizei-Präsident nach der hiesigen Residenz berufen werden solle. — Die atmosphärischen Eisenbahnen Englands haben jüngst auch die Aufmerksamkeit der österreichischen Regierung auf sich gezogen, welche erst kürzlich einen Techniker zur näheren Kenntnißnahme dieser Erfindung nach England gesendet hat. Dem Vernehmen nach will auch unsere Regierung einen Sachkundigen zu ähnlichen Zwecken dorthin schicken. — Die Liste der gezogenen Nummern der Industrie-Lotterie ist erschienen. Fortuna hat bei der Ziehung wieder manche Launen gehabt, indem sie manchen Offizier Damenreifröcke, viele Damen Fahrpeitschen, die Stehely'sche Konditorei sogar ein Paket Chokolade gewinnen ließ. Der König ist unter vielen kleinen Gewinnen auch mit einem kostbaren Bracelet und die Königin mit einer silbernen Schnupftabacksdose bedacht worden. Den schönen Viktoria-Wagen hat der Prinz von Preußen gewonnen.

Magdeburg. — Im hiesigen Wochenblatt zeigt die Redaktions-Kommission der Stadtverordneten an, daß folgende Petitionen an den Landtag jetzt weiter ausgearbeitet würden: I. Die Gewährung der Oeffentlichkeit der Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlungen. Seit dem Erlasse des Allerhöchsten Landtags-Abschiedes vom 30. Dec. 1843, welcher die schon früher hierauf gerichtete Petition mit den Worten ablehnt: „die Veränderung der städtischen Verfassung, welche aus der Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen hervorgehen würde, können wir nicht genehmigen" ist beinahe ein Jahr verflossen. Die Erfahrung hat indessen gelehrt, daß die durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. April 1844 nachgelassenen Veröffentlichungen über die Wirksamkeit der städtischen Behörden und deren Vertreter dem Zwecke nicht vollständig entsprechen, und keinen Ersatz für die Vortheile bieten, welche die gewünschte Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen gewähren würde. Die seitdem erstatteten Berichte über die Thätigkeit der Stadtbehörden liefern nur ein unzureichendes Resumé. — Das lebendige Wort dringt tiefer und erregt mehr Theilnahme. Die Bürgerschaft will wissen, von wem und wie ihre Interessen vertreten werden, und das erfährt sie aus jenen Berichten nicht. Die Ueberzeugung hiervon hat auch bereits die sogenannten Bürgerversammlungen hervorgerufen. Diese mögen bei einer tüchtigen Leitung, einer umsichtigen Auswahl des Stoffes und einem richtigen und angemessenen Vortrage der Verhältnisse manches Gute bewirken, sie sind aber eben so wenig im Stande, die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen zu ersetzen. Auf Grund dieser Erfahrung erscheint es zweckmäßig, die Petition auf Oeffentlichkeit zu wiederholen. II. Die Veränderung der ständischen Verfassung. Der Kommission erscheint es zweckmäßig und unerläßlich: 1) Bei den Bedingungen zur Wahl der städtischen Deputirten statt des bisherigen zehnjährigen Grundbesitzes auf einen nur fünfjährigen anzutragen, da jetzt die Wahl aus Mangel an wahlfähigen und qualifizirten Bürgern sehr erschwert würde. 2) Den Stand der Anwälte und der Aerzte, welche nach den jetzt bestehenden Wahlbedingungen nicht zu Deputirten gewählt werden können, ferner nicht mehr von der Wahl auszuschließen, da gerade diese Stände, vermöge ihrer freien und unabhängigen Stellung und ihrer Intelligenz, der Stand der Anwälte insbesondere durch seine Rechts- und Gesetzkenntniß vorzugsweise zur Ausübung und Vertretung politischer Rechte befähigt sind. Die Kommission schlägt vor, den Antrag so zu stellen: daß in Betreff der Wahlbedingungen der städtischen Landtags-Deputirten von dem Erforderniß der Gewerbesteuerentrichtung abgesehen werde. 3) Daß den Universitäten eine Theilnahme an der Landesvertretung eingeräumt werde. Möge man nun das, was man als den Geist der ältern Deutschen Ver-

fassungen anerkenne, als Prinzip für die Weiterentwickelung auch den höchsten und wichtigsten Bedürfnissen der Gegenwart einige Rücksicht schenken, immer hätten die Universitäten zu den Kleinoden Deutscher Nation gehört, und seien in allen Beziehungen werth, an dem politischen Leben der Nation ihr Theil zu empfangen. Habe man es für räthlich erachtet, den Domkapiteln zu Merseburg und zu Naumburg einen Platz in der vordersten Reihe der Landesvertretung einzuräumen, so sei es der hohen Würde unserer Universitäten angemessen, daß sie einem abgestorbenen Institute nicht nachgesetzt würden, und ihre Vertreter ebenfalls dem ersten Stande eingereihet würden. 4) Das numerische Verhältniß der einzelnen Standesabtheilungen unter einander ist so bestimmt, daß die Ritterschaft überall am stärksten, der Bauernstand am schwächsten vertreten ist. In den meisten Provinzen ist die Zahl der ritterschaftlichen Abgeordneten größer, als die irgend eines anderen Standes und im Ganzen fast eben so stark, als die der beiden andern Stände zusammengenommen. In Sachsen zählt 1 und 2 Stand 36 und der Stand der Städte und Bauern 37 Stimmen. Eine andere höchst wichtige Bevorzugung ist dem Stande der Ritter und der Herren noch dadurch zu Theil geworden, daß nicht nur der Vorsitzende des gesammten Landtages, welchem überdies eine weit über das natürliche Maaß hinausgehende Direktorialgewalt beigelegt ist, sondern auch der Vorsitzende in allen Kommissionen und Deputationen aus der Mitte der Ritter oder der Standesherren genommen werden muß. III. Endlich hält Magistrat in Uebereinstimmung mit der Kommission es für räthlich: daß den Landtags-Deputirten in Beziehung auf die Vertretung unserer Stadt bei der Beschlußnahme über die definitive Organisation der Landarmenverbände eine besondere Instruktion ertheilt werde, da nicht ohne Grund zu befürchten sei, daß die übrigen drei Stände Alles aufbieten würden, um durch die Einrichtung möglichst kleiner Armenverbände den Städten den größten Antheil an der Landarmenpflege aufzubürden. Auch hiermit erklärt die Versammlung sich einverstanden.

Aus Schlesien. — (A. Postztg.) In der Kriminaluntersuchungssache wider den (kathol.) Pfarreiadministrator Gebauer und Kaplan Jüttner zu Ottmachau ist das Erkenntniß letzter Instanz publizirt, und darin das Erkenntniß erster Instanz, nach welchem Gebauer zu 4wöchentlicher Gefängnißstrafe und Absetzung verurtheilt wurde, bestätigt worden, „wegen Erregung von Haß und Erbitterung und Schmähung auf im Staate anerkannte Religions-Gesellschaften."

Ausland.

Deutschland.

Nürnberg den 1. Jan. In einer Zeit, in der sich durchgehends die verschiedenen religiösen Ansichten Geltung zu verschaffen suchen, wo sich allenthalben schon die Gleichgesinnten schroff von den Andersglaubenden sondern, wo von mancher Seite her der Funke der Zwietracht unbedacht geschleudert wird nach jenem so leicht zündbaren Stoffe, welcher, einmal zur Flamme angefacht, nicht mehr so schnell zu löschen sein möchte, in einer Zeit der confessionellen Wirren mag nachfolgende einfache Darstellung eines Erlebnisses Jedem, der in seinem Nebenmenschen den Bruder, das Geschöpf eines alliebenden Vaters, liebt, einen tiefen, erfreulichen und nicht uninteressanten Blick in die angeregten Verhältnisse erlauben, wie sie in unserer Vaterstadt sich gegenwärtig zu Tage legen. Ein in gemischter Ehe lebender Katholik wählt zum Pathen seines neugeborenen Sohnes einen Protestanten. Die heilige Handlung wird von dem katholischen Geistlichen ohne Bedenken vorgenommen. Im Verlaufe der Festlichkeit, woran mehrere Freunde beider Confessionen Theil nahmen, kommt die Noth der Armen zur Sprache. Eine Sammlung wird veranstaltet, deren Erfolg die Erwartung weit übertrifft. Die für eine nicht sehr zahlreiche Versammlung sehr bedeutende Summe soll einer würdigen armen Familie behändigt werden. Ein anwesender Protestant hält es für angemessener, die Spende unter zwei Familien zu vertheilen, wovon sich die eine zum protestantischen, die andere zum katholischen Glauben bekennt. Dieser Vorschlag wird von dem katholischen Geistlichen mit dem Bemerken bekämpft, daß die Gabe ursprünglich für Eine ärmste Familie bestimmt gewesen sei, und es auch dabei sein Bewenden haben möge, wenn gleichwohl vorauszusehen wäre, daß diese nicht seiner Kirche, wohl aber seinem Gott angehöre! Es sei! nimmt der Protestant das Wort, diese Gabe möge einer protestantischen Familie zugestellt werden! Ich aber gebe die gleiche Summe für eine arme katholische Familie, und bitte Ew. Hochwürden, die Besorgung übernehmen zu wollen." Gerührt nimmt der Geistliche dieses edle Geschenk an und will eben seinen tiefgefühlten Dank aussprechen, als ein anwesender Katholik das Wort ergreift und ebenfalls den gleichen Betrag für eine in gemischter Ehe lebende arme Familie zur Disposition stellt. So tolerante, ja edle Gesinnungen, wie sie hier hervortreten und wie sie sich Gott Lob! bei uns allenthalben bethätigen, möchten wir von Herzen allen Jenen wünschen, die vermöge ihrer Stellung und ihres Einflusses auf die öffentliche Gesinnung einzuwirken vermögen, diesen Einfluß aber nicht

immer zum Heil und zum Frommen der Menschheit üben.

Oesterreich.

Wien den 2. Januar. Das Neujahrsfest ist bei Hofe wie alljährlich ohne alle Galla und Gratulation gefeiert worden. JJ. MM. empfingen blos die hier anwesende Kaiserl. Familie. — Es heißt, daß unseren Censur-Verhältnissen eine bedeutende Reform bevorsteht. Es soll nach den umlaufenden Gerüchten ein eigenes Präsidium für Censurangelegenheiten errichtet und das ganze Censurwesen von der Polizei-Hofstelle getrennt werden. Nach allen Umständen scheinen diese Gerüchte nicht ohne Grund zu sein. Uebrigens muß man aufrichtig gestehen, daß der bisherige oberste Chef der Censur, Graf Sedlnizky, seine Zeit versteht. Von Jahr zu Jahr wurde die Censur milder gehandhabt und so muß die Ansicht endlich überragen, daß, da der Oesterreicher jedem politischen Umtriebe abhold ist, die Gefährlichkeit einer strengen Censur einleuchtet. — Es heißt hier, der nordamerikanische Consul List werde in unsere Staatsdienste eintreten. Nach seinen bekannten Grundsätzen in seinem industriellen Programm waren die Folgen dieses Ereignisses einleuchtend. Seinem Eintritte dürfte sicherlich die Errichtung einer Handels-Kammer mit Sitz und Stimme industrieller Notabeln folgen. Die industrielle Phase, in welche Oesterreich mit hineingezogen ist, bedarf des Raths derselben, besonders da unsere veralteten bureaukratischen Referenten die jetzige Zeit noch gar nicht begreifen wollen oder können. Dem Präsidenten der Finanzen, Baron Kübek, mag dieses natürlich einleuchten, allein er kann bei so vielen entgegen stimmenden Elementen nur langsam vorwärts schreiten. — Nach Berichten aus Grätz war in den letzten Tagen auf der Eisenbahn der frevelhafte Versuch gemacht worden, die Eisenschienen auf der nach Mürzzuschlag führenden Bahn auszubrechen. Der Bahnwächter wurde von den Verbrechern ermordet. Glücklicher Weise hielt der Lokomotivführer, als er in der Nähe das Bahnzeichen vermißte, an, und so wurden die Passagiere von allem Unglücke gerettet.

(Bresl. Z.)

Chiavenna den 24. Dec. (R. Z. Z.) Es geht hier so eben die Nachricht ein, daß die Hofkammer in Wien das Projekt eines Durchstichs der Adda genehmigt hat. Danach soll ein Kanal angelegt werden, durch welchen die Dampfschiffe von Como bis Riva, also bis auf eine Stunde vor Chiavenna, kommen können, während sie jetzt nur bis Collico fahren. Die Arbeiten sollen in einem Monat begonnen werden und in einem Jahre beendigt sein. Das Unternehmen ist auf 4 bis 5 Mill. Gulden veranschlagt und wird auf Kosten des Staats ausgeführt.

Frankreich.

Paris den 3. Jan. Der König hat vorgestern bereits die Glückwünsche der Geistlichkeit, der Damen des diplomatischen Corps, der Civilliste und Domainen-Verwaltung, der den Dienst in den Tuillerieen verrichtenden Detaschements der Nationalgarde und Linientruppen, gestern aber die des diplomatischen Corps, der Deputationen beider Kammern, der Minister und Marschälle, so wie einer großen Anzahl von Behörden und Corporationen entgegen genommen. Im Namen des diplomatischen Corps führte der apostolische Nuntius das Wort.

Die Deputirten hatten sich vorgestern in sehr großer Anzahl der Deputation der Kammer angeschlossen, welche dem König die Glückwünsche derselben zum neuen Jahre auszusprechen hatte. Unter den verschiedenen an den König gehaltenen Reden hat vorzugsweise die des Kammer-Präsidenten, Herrn Sauzet, günstige Aufnahme gefunden. Durch mehrmaligen allgemeinen Zuruf gaben die anwesenden Deputirten ihre völlige Zustimmung zu den Worten ihres Präsidenten zu erkennen, und der König, dessen vollstes Wohlbefinden man auch gestern wieder zu bemerken Gelegenheit hatte, war davon sichtbar ergriffen. In der Antwort des Monarchen war von einer Anspielung auf die augenblickliche Lage des Kabinets durchaus nichts zu bemerken. Wie man hört, sind auch bei den Besprechungen in den Büreaus der Pairs-Kammer von Seiten desjenigen Theils der Mitglieder derselben, die ihrer politischen Meinung nach mit dem linken Centrum und der Linken übereinstimmen, Aeußerungen in antiministeriellem Sinne gefallen, welche andeuten, daß auch dort bei der Adreß-Debatte Stimmen gegen die Politik des Kabinets sich vernehmen lassen werden. Der Zustand des Herrn Villemain hat sich noch nicht im geringsten gebessert, er ist aus dem Hotel des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts in eine Privat-Wohnung gebracht worden.

Der Finanz-Minister hat seine Darlegung in Bezug auf das Budget in der Deputirten-Kammer mit einer pomphaften Rede geschlossen.

Der **National** nennt dies die vierzehnte Auflage der ministeriellen panegyrischen Rede, die nicht ausbleibe, so laut auch die Erfahrung gegen die Wahrheit solcher erkünstelten Rechenschafts-Ablegungen zeuge. „Herr Lacave-Laplagne", sagt er, „hat alle seine Vorgänger übertroffen, sollen wir sagen an Kühnheit oder an Offenherzigkeit? In derselben Sitzung, wo er ein Budget vorlegt, das bei einer Ausgabe von 1302 Millionen im Vergleich zu der präsumirten Einnahme den geringfügigen Ueberschuß von 3 Millionen ergeben soll, fordert

er an Ergänzungs-Krediten für die verschiedenen Dienstzweige in den Jahren 1844 und 1845 nicht weniger als 141 Millionen. Er war selbst verlegen; denn als er die einzelnen Beträge der begehrten Supplementar-Kredite verlas und ihm dabei einige Neugierige in der Kammer zuriefen: Und die Totalsumme? versetzte er: Es giebt keine Totalsumme."

Es heißt, wie schon erwähnt, daß ein Theil der konservativen Deputirten im Begriff stehe, sich von den ministeriellen Reihen zu trennen. Die Stimmenzahl, welche sich für Herrn Billault bei der Wahl des vierten Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer erklärte, scheint dies zu bestätigen. Das Journal des Débats fordert daher die Abtrünnigen auf, sich nunmehr offen und definitiv zu entscheiden.

In der Pairs-Kammer sollen der Ernennung der Adreß-Comissaire in mehreren Bureaus sehr lebhafte und lange Diskussionen vorhergegangen sein; die Politik des Ministeriums in Betreff des Vertrages mit Marokko, der Angelegenheiten von Otaheiti und des Durchsuchungsrechts sei, vorzüglich durch den Marquis von Boissy, mit Kraft angegriffen worden.

Die Deputirten-Kammer versammelte sich heute in ihren Büreaus zur Wahl der Mitglieder der Kommission, welche den Entwurf der Adresse auszuarbeiten hat. Schon um Mittag bot der Konferenz-Saal einen sehr belebten Anblick, wie dies immer der Fall ist in Augenblicken der Krise wie die jetzige. Um die Herren Thiers, Billault, Remusat, Vivien und die übrigen hervorragenden Männer des linken Centrums hatten sich zahlreiche Gruppen gebildet, in denen mit großer Lebhaftigkeit gesprochen wurde. Die Opposition hatte wie es scheint, sich vorher über die in jedem Büreau zu wählenden Kandidaten verständigt. Im Ganzen wurden jedoch in 7 Büreaus unter 9, die Kandidaten des Ministeriums ernannt, das also einen entschiedenen Sieg davongetragen hat. Da Herr St. Marc Girardin diesmal als Oppositions-Kandidat in die Adreß-Kommission eintritt, so wird er schwerlich zum Berichterstatter gewählt werden.

Spanien.

Die Granden haben sich, wie schon gemeldet, von der im Congreß erfolgten Verwerfung des Antrags auf Erblichkeit der Senatorwürde nicht abhalten lassen, darauf beim Senate selbst zurückzukommen. Die kleine Majorität von 28 Stimmen, mit welcher der Antrag im Congresse fiel, scheint ihnen Muth gemacht zu haben.

Barcelona ist am Abend des 21. Dec. von einem schrecklichen Unwetter heimgesucht worden. Ganze Stadttheile wurden unter Wasser gesetzt, die zwischen der Stadt und dem Fort Monjuich gelegenen Gärten mehrere Fuß hoch überschwemmt, und nur mit der größten Anstrengung ist es gelungen, die Bewohner von San Beltran aus der plötzlichen Wassersnoth zu retten. Alle während der Insurrektion im Jahre 1843 unterminirten Theile der Festungswerke sind zusammengestürzt, so daß die Stadt jetzt ganz offen ist. Der an Privateigenthum angerichtete Schaden wird weit über 1 Million Realen geschätzt. In Folge dieses Unwetters ist milde Witterung auf die bisherige Kälte gefolgt.

Großbritannien und Irland.

London den 1. Jan. Die Regierung beabsichtigt eine neue Expedition nach den Polargegenden zur Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt zwischen dem atlantischen und stillen Meere abzuschicken. Der Vorstand der Königl. Gesellschaft, welcher über das Wünschenswerthe einer solchen Expedition seine Meinung abzugeben aufgefordert ward, hat erklärt, daß unabhängig von ihrem hochwichtigen nächsten Zwecke auch für die Geographie und den Erdmagnetismus gewiß wünschenswerthe Ergebnisse daraus hervorgehen würden. Der Befehl der Expedition ist, wie man hört, dem berühmten Nordpolfahrer Sir J. Roß angetragen worden; sollte er denselben ablehnen, so würde Capitän Franklin damit beauftragt werden.

Obgleich die Nachrichten aus Amerika von großer Wichtigkeit sind, so kann man doch wohl daran zweifeln, daß irgend etwas, das auf diesem Kontinent, d. h. südlich von dem brittischen Territorium, geschehen dürfte, die direkte Einmischung der englischen Regierung hervorrufen oder rechtfertigen möchte. Die Politik, welche England von überspannten amerikanischen Politikern zugeschrieben wird, daß es nämlich den Versuch machen wolle, sich in Texas ein neues Besitzthum zu schaffen, ermangelt alles Grundes und beruht auf bloßen Einbildungen. Denn wenn England auch eine Maßregel, wie die Vereinigung von Texas mit den vereinigten Staaten, welche der Sklaverei und dem Protections-System des Tarifs derselben nur ein noch größeres Uebergewicht geben würde, höchlich bedauern müßte, so glaube ich doch nicht, daß die gegenwärtige oder irgend eine andere englische Verwaltung sich für befugt halten dürfte, aus keinem anderen Grunde sich in einen Krieg einzulassen, als dem, die Vereinigten-Staaten an der Erreichung des großen Zweckes der in den südlichen Staaten herrschenden ehrgeizigen Absichten zu verhindern. Wenn Texas zu dieser Veränderung seine Zustimmung giebt, wenn ferner Mexiko, sei es durch Gewalt der Waffen, oder was eher anzunehmen ist, durch Anerbietungen von Geld, dazu gebracht wird, sich damit einverstanden zu erklären, so ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß der Akt der Vereinigung sehr schnell vollzogen werden wird.

Belgien.

Brüssel den 2. Jan. Der König und die Königin trafen vorgestern Abends, von Paris zurückkehrend, mit einem besonderen Eisenbahnzuge wieder in Brüssel ein, von wo sie sich sogleich nach Schloß Laeken begaben. Noch an demselben Abend vollzog der König den von beiden Kammern angenommenen Gesetz-Entwurf zur Ausführung des Traktats mit dem Zoll-Verein. Da Se. Majestät noch immer unpäßlich ist, so sind gestern nur die dem Königlichen Hause attachirten Personen bei Hofe empfangen worden.

Palästina.

Triest den 29. Dec. (K. Z.) Mit der letzten orientalischen Post haben wir unter Anderm auch ein Schreiben aus Jerusalem erhalten, aus dem hervorgeht, daß die dortige Synagoge gegen alle diejenigen, welche in Europa zur Erbauung eines für einheimische und fremde Juden bestimmten Spitals und einer Schule in Jerusalem Beiträge sammeln oder geben, den Bannfluch ausgesprochen hat. Namentlich sind dabei die verschiedenen Mitglieder des Hauses Rothschild aufgeführt, welche zu jenem Zwecke eine Beisteuer von 100,000 Frs. zugesagt haben.

In der Umgegend von Aleppo hatten die Türken unter den Augen der Behörden ungestraft gegen die christlichen Bewohner die größten Gräuel verübt; die Christen sahen sich deshalb genöthigt, die Waffen zu ergreifen und den Moslems Gleiches mit Gleichem zu vergelten, woraus sich ein kleiner Krieg entspann, der bei Abgang der Briefe eine verderbliche Ausdehnung anzunehmen drohte. — Die letzte Caravane, welche von Aleppo nach Mekka abging, war ungewöhnlich zahlreich. Die Theilnehmer bestanden größtentheils aus jungen Leuten, welche die Wallfahrt zum Grabe des Propheten unternahmen, um sich dadurch der verhaßten Conscription zu entziehen.

Vermischte Nachrichten.

(Eingesandt.)

Posen. — Einsender dieses hat, durch Zeitungsnachrichten veranlaßt, durch das Organ der D. Allg. Ztg. berichtet, daß Herr Czerski fortwährend im Concubinat lebe, wenn er auch sein Verhältniß eine Gewissensehe nenne. Diese Behauptungen gründen sich auf Thatsachen, ja Herr Czerski selbst hat sie nicht in Abrede gestellt, als er in der D. Allg. Ztg. eine Erklärung veröffentlichte. Nun läßt sich aber die D. Allg. Ztg. aus Posen schreiben: „Alle diese Nachrichten sind eben so viele Irrthümer, wenn nicht böswillige Verläumdungen, weil es jetzt constatirt, daß Herr Cz. bisher nur die Absicht kundgegeben, sich verheirathen zu wollen.“ Dem Korresp. der D. Allg. Ztg. ist der freundschaftliche Rath zu geben, in seinen Behauptungen etwas vorsichtiger und besonders mit der Beschuldigung böswilliger Verleumdungen sparsamer zu sein. Es ist Thatsache, daß Cz. mit seiner Braut wie Mann und Frau lebt, es ist Thatsache, daß ihm in Schneidemühl aus seiner anticipirten Ehe ein Kind getauft worden ist; Herr Cz. muß das selbst zugeben, und beschönigt es nur mit vorgeblicher Gewissensehe. Weiter heißt's: „Vom Standpunkte der katholischen Dogma's ist Czerski so wenig zu widerlegen, wie weiland Luther und Calvin, denn bei beider Schlußführung stellt sich eine petitio principii entgegen.“ Fast sollte man glauben, der Korresp. habe das katholische System wissenschaftlich geprüft. Wenn er jemals eine wissenschaftliche Dogmatik nicht bloß oberflächlich gelesen hat, so sollte er wissen, daß Czerski gegen Lehrsätze polemisirt, die gar nicht vorhanden sind (noch mehr thut das Herr Ronge, besonders in seinem zweiten Briefe); es steht aber um ein Lehrsystem nicht so ganz schlecht, welches man entstellen muß, um es anzugreifen. Und wenn der Korresp. das offene Glaubensbekenntniß von Schneidemühl einer umsichtigen Prüfung unterzogen hat, so wird er gefunden haben, daß die Beweisführung nicht die stärkste ist, und daß namentlich die biblischen Belegstellen ziemlich geschraubt sind Zur Widerlegung mancher Stelle bedarf es weiter nichts, als: sie anzuführen Wer über einen Lehrbegriff öffentlich sprechen und sogar absprechen will, wie der Korrespondent, hat jedenfalls nöthig, etwas davon zu verstehen.

Eine Hydro-Electro-Maschine von noch nie gesehenem Umfang und Kraftaufwand wird jetzt in London für die Vereinigten Staaten gebaut. Sie wird einen Funken von 36 Zoll ausgeben, eine metallische Oberfläche von 3500 Fuß bei einer Batterie von 48 Leydener Yards von 2 Fuß Höhe bei 10 Zoll Diameter überziehen können. Dieser Schlag würde in einem Augenblick Tausend Mann tödten, wenn er durch solche eine Kette führte. Diese Maschine wird vier Mal mehr Kraft haben, als jene in dem polytechnischen Institut in London, welche bis jetzt als die stärkste in der Welt gilt. Die Kosten werden sich auf 4500 Dollars belaufen. Sie wird Benjamin Franklin getauft werden und Anfang künftigen Jahres nach Amerika abgehen.

Nach einem Gerücht soll auf der Ferdinands-Nordbahn (zwischen Brünn und Teschen) folgender traurige Vorfall stattgefunden haben. Ein, wie man sagt, reicher Kaufmann aus Wien reiste dieser Tage nach Teschen, und zwar von Brünn aus in Gesellschaft dreier, von der Fama nicht näher bezeichneter Individuen. Auf einem Anhaltepunkt kurz vor Teschen entfernten sich die Letzteren, und

schlugen einen anderen Weg ein, obgleich sie Fahrgeld bis Teschen gezahlt hatten. Doch erregte dies bei den Beamten keinen Verdacht. Erst in Teschen öffnete man das von jenen verlassene Coupee, und fand den Wiener Kaufmann ermordet und seiner Baarschaft ledig. Nun setzte man den drei Gefährten des Getödteten nach, wurde ihrer habhaft, fand das geraubte Geld bei ihnen vor, doch waren sie des Verbrechens nicht geständig. Wahrscheinlich haben sie den Unglücklichen erdrosselt. — So weit die Erzählung, wie ich sie vernommen. Ob die Sache in allen Einzelnheiten sich, wie berichtet, zugetragen hat, kann ich vor der Hand nicht verbürgen.

In Polen ist eine Getreidemäh-Maschine erfunden worden, die aus 4 bis 5 Sensen bestehend, täglich eine Fläche von 5 bis 6 Morgen abmäht. 3 Pferde sind nöthig, sie in Bewegung zu setzen, und 2 Männer sie zu lenken. Diese complicirte Sense soll in Polen viel Sensation machen, und nächstens in dem Wartenberger Gartenbau- und dem landwirthschaftlichen Verein in Oels zur Sprache kommen. Die Leiter gedachter Vereine werden für Einführung der Maschine in Schlesien, falls sie sich als brauchbar bewährt, gewiß Sorge tragen. — Die Erfindung beweist übrigens, daß es in Polen mit der Agrikultur nicht so schlecht steht, wie viele behaupten wollen.

(Potemkin und Witt.) Man hat viel geschrieben über die Kühnheit des Günstlings, der bei Katharinens II. Reise in die Krimm auf Leinwand gemalte Städte und Dörfer in der Entfernung aufstellen und eine Masse Volks zusammentreiben ließ, um die Kaiserin über den Bevölkerungszustand dieses Landstriches zu täuschen. Aber auch in unseren Tagen, während der großen Manöver von Wosnesensk, ließ Graf Witt aus den benachbarten polnischen und russischen Provinzen die Einwohnerschaft zum Lager schaffen, um den fremden Gästen zu imponiren. Als das Fest vorüber, zog die improvisirte Bevölkerung der Steppe zur Heimath zurück.

Flasche, oder unversteuert vom Packhof, so wie bei Parthieen verhältnißmäßig billiger.

V. von Vieczyński & Comp.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere Cigarren-, Rauch- und Schnupftabaks-Fabrik, so wie unser Lager von ächten Havanna- und Hamburger Cigarren, welches wir stets aufs reichhaltigste assortirt halten werden. Der Detail-Verkauf ist Markt No. 8., der Breslauerstraße gegenüber, und unser Comptoir: Sapieha-Platz No. 3.

V. von Vieczyński & Comp.

Einen trockenen, an einer lebhaften Straße belegenen Laden suchen wir von Ostern ab zu miethen.

V. von Vieczyński & Comp.

Posen, im Januar 1845.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Stall, Remise u. s. w. in No 6. am Kanonenplatz ist zu vermiethen und von Ostern ab zu beziehen.

In der Ziegelei zu Solacz-Mühle stehet eine Quantität Mauerziegel verschiedener Güte, eben so einige 40 Schachtruthen Bruchstücke mit auch ohne Abfuhr zum Verkauf. Näheres beim Maurermeister A. E. Schlarbaum, Mühlenstraße No. 3.

Lokal-Veränderung.

Mein schon seit mehreren Jahren am alten Markt No. 93. betriebenes

☞ Putz- und Kurzwaaren-Geschäft

habe ich am 10ten November für immer in mein eignes Haus,

☞ am alten Markt No. 99. neben Falk verlegt.

Gleichzeitig empfehle ich Ordensbänder in großer Auswahl, mit der ganz unterthänigsten Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in mein eignes Lokal folgen zu lassen, und verspreche bei prompter und reeller Bedienung auch die billigsten Preise.

Aron M. Jacobi,
am alten Markt Nro. 99.

Krämerstraße No 12. ist ein Laden zu vermiethen und kann solcher sofort oder von Ostern ab übernommen werden. Nähere Auskunft im Laden, Markt No. 86.

Alten Markt No. 88. ist ein geräumiger Keller, mit dem Eingange vom Markte, zu vermiethen, und kann derselbe sofort oder von Ostern ab übernommen werden. Das Nähere im Laden Markt No. 86.

Markt No. 100. ist von Ostern ab der 2te Laden an der Ecke sub No. 1. zu vermiethen. Auskunft hierüber ertheilt die Leinwand- und Manufakturwaaren-Handlung von J. A. Löwinsohn, Markt No. 84.

Markt No. 62. ist ein Laden vom 1sten April d. J. ab zu vermiethen.

Ein großes Zimmer nebst Entree, Parterre oder Bel-Etage, wird sofort zu miethen gesucht. Das Nähere zu erfragen in der Handlung des Herrn S. J. Auerbach, Judenstraße.

Tanzunterricht.

Mit dem 11ten Januar d. J. werden einige meiner Eleven den Kursus für Erlernung des Tanzes beendigt haben, und sonach wird es mir möglich seyn, neue Engagements anzunehmen.

Dieserhalb ersuche ich diejenigen Herrschaften, welche sich bereits früher bei mir gemeldet, jedoch wegen Mangel an Zeit zur Theilnahme am Tanzunterricht nicht haben angenommen werden können, so wie diejenigen, welche an diesem Unterrichte sollten Theil nehmen wollen, gefälligst in meiner Wohnung No. 1. zweite Etage am Wilhelmsplatze im Krauseschen Hause, täglich zwischen 6 bis 8 Uhr Abends sich vorläufig als Zuschauer meines Unterrichts einzufinden.

Ein hoher Adel, der kürzlich mit so gütigem Wohlwollen einer Abendunterhaltung für den Tanz beizuwohnen mich beehrte, wird sicherlich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ich keine Mühe spare, die Tanzkunst gründlich zu lehren.

Beiläufig erlaube ich mir anzuführen, daß ich außer den gewöhnlichen Gesellschafts-Tänzen, auch Figuren- und Batterie-Galopp, Wiener und Pariser Polka, Kaisertanz, Kalamayka, Allemande, Gavotte, Shawltanz, so wie mehrere verschiedenartige Quadrillen lehre.

Domenico Rossetti,
Balletmeister aus Genua.

Freitag den 10. Januar

zum Abendessen

Karpfen in Burgunder und

Hasenbraten, à Portion 5 Sgr., wozu ergebenst einladet Gerlach.

Bei glänzender Beleuchtung und stark besetztem Orchester, am 11. Januar c.

erste große Redoute

im gut gebonerten Saale des Rheinischen Hofes am Kämmereiplatze. — Das Nähere werden Anschlage-Zettel bezeichnen.

W. Falkenstein.

Sonntag den 12ten Januar:

Auf allgemeines Verlangen:

Frische Wurst u. Sauerkohl

nebst Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet Gerlach.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 8. Januar 1845. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	5	—	1	7	6
Roggen dito	1	—	—	1	1	—
Gerste	—	21	6	—	22	6
Hafer.	—	17	—	—	17	6
Buchweizen	—	26	—	—	27	—
Erbsen	—	26	—	—	27	—
Kartoffeln	—	7	6	—	8	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	—	—	24	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	25	—	6	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	20	—